Demierre, Henri

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **113/114 (1939)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

19. Juli 1944 erneuert. Am Abkommen sind nachstehende Vereinigungen beteiligt: Arbeitgeberverband schweizerischer Maschinen- und Metall-Industrieller einschliesslich die Genfer Metallindustrie (UIM), der Schweizerische Metall- und Uhrenarbeiter-Verband, der Christliche Metallarbeiterverband der Schweiz, der Schweizerische Verband evangelischer Arbeiter, der Landesverband freier Schweizer Arbeiter und die Metallarbeitersektion des westschweizerischen Föderativverbandes der Korporationen. Die Vereinbarung regelt bekanntlich die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Maschinen- und Metallindustrie und bestimmt die verschiedenen Instanzen, die mit der Handhabung der Vereinbarung betraut werden. Für ihre ganze Dauer wurde wiederum eine absolute Friedenspflicht unter Hinterlegung von Kautionsbeträgen vereinbart. An der Spitze der Arbeitnehmer führte *K. Ilg* die Verhandlungen, an jener der Arbeitgeber Dr. *E. Dübi*. Dieser äusserte sich zum erreichten Ergebnis folgendermassen: «Es darf gesagt werden, dass unsere Vereinbarung ihren Zweck erreicht und in hohem Masse mitgeholfen hat, Gesinnung und geistige Einstellung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu verbessern, und dass heute ein anerkennenswertes Streben bei den Führern der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberschaft festzustellen ist, einander näher zu kommen. Wenn auch die Anschauungen gelegentlich auseinandergehen, eines steht fest und muss mit grossem Dank anerkannt werden: Seit dem 19. Juli 1937 ist zwischen den Vertragschliessenden kein verletzendes, kein drohendes Wort gefallen. Das bedeutet eine Wandlung, über die wir uns herzlich freuen müssen. Das bedeutet Einsicht in die Erfordernisse unserer Zeit. Ich wäre unglücklich, wenn diese Einsicht nach dem zweijährigen Versuch — er war, zugegeben, zu kurz, um alle Hoffnungen zu erfüllen — heute wieder in sich zusammenbräche. Ich denke dabei nicht nur an die unmittelbar Beteiligten, ich denke an unser ganzes Volk, an unser Land.»

Eidg. Technische Hochschule. Die E. T. H. hat nachfolgenden Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Als Architekt: Auf der Mauer Gustav von Schwyz, Coch Frl. Kitty von Oslo, Ducret Jean von Anières (Genf), Flückiger Werner von Auswil (Bern), Giumini Raimond von Zürich, Hunziker Jakob von Brugg (Aargau), Meier Hans von Winkel bei Bülach (Zürich), Schenk Kurt von Röthenbach i. E. (Bern), Schmid Marcus von Basel und Glarus, Siegrist Gustav von Zürich und Meisterschwanden (Aargau), Strasser Ernst von Brugg (Aargau), Strobel Karl von Zürich, Truskier Jan Witold von Warschau, Utiger Josef von Baar (Zug), Wehle Othmar von St. Gallen, Weinreich Harald von Goldingen (Lettland).

Als Bauingenieur: Diebold Markus von Kreuzlingen (Thurgau).

Als Maschineningenieur: Barnabo Marcello von Venedig, Egli Friedrich von Zürich, Heiniger Ewald von Eriswil (Bern), Hödl Heinz von Jägerndorf (Deutsches Reich), Keller Emil von Wettingen (Aargau), Massard Karl von Kayl (Luxemburg), Nizzola Marco von Loco (Tessin), Richard Ernst von Spremberg (Deutsches Reich), Schauenberg Kurt von Zofingen (Aargau), Wolfer Ulrich von Thalwil und Winterthur.

Als Elektroingenieur: Alewijn Jan Mari, holländischer Staatsangehöriger, Bachmann Oskar von Hohenrain (Luzern), Bays Marcel von Chavannes-les-Forts (Freib.), Biveroni Peter von Bevers (Graubünden), Bohrer Simon von Budapest, Dänzer Walter von Adelboden (Bern), Hansen Johan G., von Oslo, Samulon Heinz von Berlin, Sönnichsen Arne von Oslo, Späni Franz von Basel, Stern Peter von Dättwil (Aargau), Verbeeck Alfred von Antwerpen, Wetten Georg von Luvis (Graubünden), Winter Paul von Dörflingen (Schaffhausen).

Als Ingenieur-Chemiker: Flubacher Franz von Basel.

Als Ingenieur-Agronom: Kaufmann Ferdinand von Kottwil (Luzern), Koellreutter Jacques von St. Gallen.

Als Kulturingenieur: Bagnoud Pierre von Lens (Wallis), Liechti Konrad von Zürich, Mathier Albert von Salgesch (Wallis), Regamey Pierre von Lausanne (Waadt), Sennhauser Werner von Herrliberg (Zürich), Werlen Theodor von Wiler (Wallis).

Das Bohrlochpumpwerk Dunton der Wasserversorgung von Biggleswade (Bedford) ist ein Beispiel eigener Krafterzeugung und dezentralisierter Pumpenaufstellung. Zur Wasserentnahme dienen vier Bohrlöcher von 14" Weite und 70 bis 76 m Tiefe. Jedes Bohrloch enthält auf gemeinsamer vertikaler Welle eine siebenstufige Zubringerpumpe in 43 m Tiefe und eine vierstufige Hochdruckpumpe unmittelbar unterhalb des Antriebsmotors. Zwei der Pumpen sind für eine Fördermenge von je 1360 l/min, die beiden anderen für je 1090 l/min bei einer Gesamtförderhöhe von 166 m und 1450 U/min berechnet. Die Gleichstrommotoren (62 bezw. 50 PS) passen die Pumpenleistung durch Aenderung der Drehzahl zwischen 1350 und 1520 U/min den wechselnden Förderverhältnissen an. Die Pumpenwellen laufen in Pockholzlagern in einem besonderen zentralen Rohr mit Ueberdruckspülung durch filtriertes Wasser von der Hochdruckpumpe aus. Zur Reinigung des eisenhaltigen Wassers dient eine Permutit-Filteranlage mit Druckluft und Rückwärtsspülung mit filtriertem Wasser aus der Druckleitung. Im Krafthaus sind vier Zweizylinder-Rohölmotoren für 275 U/min mit je einem Gleichstromgenerator von 85 kW aufgestellt, von denen zwei für den gleichzeitigen Antrieb von zwei grossen und einer kleinen Pumpe genügen. Als Treibölverbrauch werden 0,323 kg pro Wasser-PS/h angegeben. («The Engineer» vom 14. Juli 1939.)

Der III. Internat. Kongress für Landwirtschafts-Technik findet statt in Rom vom 20. bis 23. Sept. d. J. Er wird veranstaltet wie seine Vorläufer 1930 in Lüttich und 1935 in Mailand vom Internat. Verband der akademisch gebildeten Landwirte, an dem unter 24 Staaten auch die Schweiz beteiligt ist. Das Arbeitsprogramm ist gegliedert in vier Sektionen, und zwar Sekt. I: Bodenkunde, landw. Hydraulik und landw. Meliorationswesen, Präsident und Generalberichterstatter Prof. E. Diserens, E. T. H.; Sekt. II: Landw. Bauten, Präsident Arrue (Spanien); Sekt. III: Landmaschinenwesen, elektr. Anlagen, Präsident Prof. Coupan (Frankreich); Sekt. IV: Wissenschaftliche Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft, Präsident Prof. Micheli (Italien). Anschliessend erfolgt eine Besichtigungsfahrt mit Autos (24. bis 26. Sept., 550 Lire, alles inbegriffen) nach Littoria, Pontinia, Sabaudia (Bonifica integrale) Neapel (Portici, Pompei), Paestum, Ende in Neapel am 27. Sept. morgens. Sodann anschliessend (27. und 28. Sept., Preis 420 Lire): Neapel-Rom-Bologna (Eisenbahn), mit Autos nach Ferrara zur Besichtigung der Entwässerungsarbeiten, Ende Freitag 29. Sept. morgens. Nähere Auskunft erteilt das Generalsekretariat des Kongresses, Rom, Via Elena 86; das ausführliche Programm liegt auf der «SBZ» zur Einsicht auf.

Dr. h. c. OSKAR HALTER
MASCHINENINGENIEUR
14. Sept. 1883 8. Mai 1939

Arbeitsunfälle in Deutschland 1936. In «Z.VDI» 1939, Nr. 21 fasst A. Hasse deutsche Unfallstatistiken für dieses Jahr zusammen. Von 11 1/2 Millionen Vollarbeitern wurden etwa 1/3 % von einem Unfall betroffen. Gut ein Viertel der entschädigten Unfälle entstanden beim Fördern von Gütern; 17 % waren Fälle von Leitern usw., 15,5 % Unfälle an Maschinen. Mit je 9 % folgen Verletzungen durch Einstürze und herabfallende Gegenstände, und Unglücksfälle auf dem Weg zu und von der Arbeit. Mit über 10400 entschädigten und über 1400 tödlichen Unfällen ist das Baugewerbe die gefährlichste Berufsgruppe (Auf- und Abladen von Hand!); an zweiter Stelle, mit rd. 7800, bzw. 850 Fällen, steht die Metallgewinnung und -Verarbeitung. Von den Berufskrankheiten zu nennen ist vor allem die schwere Staublunge der Bergleute.

NEKROLOGE

† **Henri Demierre,** Redaktor des «Bulletin Technique de la Suisse Romande», dessen Tod wir bereits gemeldet haben, ist 1905 als diplomierter Ingenieur-Chemiker aus der Ingenieurschule Lausanne hervorgegangen. Als Assistent für Elektrochemie tätig, erwarb er 1907 den Doktorgrad daselbst und begann schon im gleichen Jahre die Mitarbeit an der Zeitschrift, die er dann von 1911 bis zu seinem Tod betreut hat. Ausserdem amtete Demierre bis 1919 als Sekretär der E. I. L., deren Materialprüfungslaboratorium ebenfalls von ihm gegründet wurde. Seine vielseitige Veranlagung führte ihn nicht nur zur Beschäftigung mit der technischen Literatur, sondern auch mit technischer Propaganda — ein Gebiet, dem er vornehmlich zugunsten der Elektrizität oblag, so als Gründer bzw. Redaktor von «L'Electrique», «Electricité pour tous» und «Electro-correspondance». Fast selbstverständlich erscheint es, dass Demierre auch im S. I. A. und in der A³ E² I L aktiv mitarbeitete und bei ihren Anlässen stets ein gern gesehener Kollege war.

«Il alliait à une très grande originalité de caractère des capacités intellectuelles remarquables», schreibt sein Nachfolger in der Redaktion des «Bulletin Technique», Ing. D. Bonnard. «Esprit clair et curieux, il avait le don d'assimiler avec une grande facilité les notions les plus nouvelles dans des domaines extrêmement variés dépassant de beaucoup le cadre des préoccupations habituelles de nos milieux techniques. Son langage sans détour allait droit au but, c'était un plaisir de converser avec lui. Il cachait sous quelque peu d'ironie et une allure parfois désabusée un cœur excellent et une perspicacité psychologique remarquable. Ses amis lisaient toujours avec plaisir ses messages où par quelques termes, constituant souvent de vraies trouvailles, il jugeait une situation, brossait un caractère, fixait

une attitude. Ses connaissances si variées et si complètes Demierre les mit au service d'une quantité de causes dont il fut en bien des cas la cheville ouvrière, et cela modestement, faisant preuve d'un grand désintéressement, d'une fidélité et d'une discipline dans le travail à toute épreuve.»

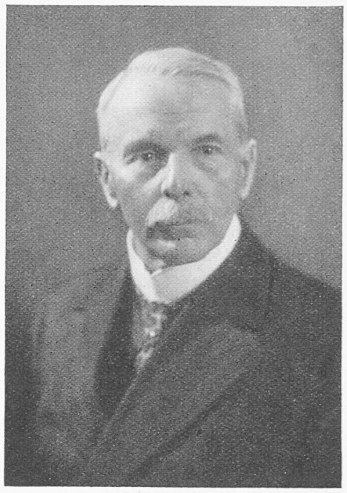
Es liegt auch uns als dem Schwesterorgan des «Bulletin Technique» daran, unserm dahingegangenen Kollegen den ewigen Frieden zu wünschen, für den er an seinem Orte — wie wir mehrmals erfahren durften — mit vollem Einsatz seiner kultivierten Persönlichkeit gekämpft hat.

† **Oskar Halter,** Maschineningenieur, dessen Tod wir schon mitgeteilt hatten, stammte aus Müllheim (Thurgau), wo er am 14. September 1883 geboren wurde. Seine Studienzeit am Eidg. Polytechnikum, dem er sich aus innerem Drang zum Studium des Maschineningenieurwesens zugewandt hatte, verlebte er als froher Farbenbruder der Turnerschaft Utonia, wo er auf Lebenszeit treue Freunde fand. 1906, nach dem Abschluss seiner Studien, arbeitete Halter zunächst zwei Jahre in dem Werk, an dessen Spitze er später die Erfüllung seiner Lebensaufgabe finden sollte, der Maschinenfabrik J. J. Rieter in Winterthur. Als Chefkonstrukteur der Maschinenbaufirma R. H. Mantel in Riga verlebte er zwei weitere Jahre in Russland, um hierauf nach Turin zu übersiedeln, wo er den Officine e Fonderie Torinesi vorstand. Schon 1911 trat Halter wieder in den Dienst des Hauses Rieter, dem er bis zu seinem Tode am 8. Mai d. J. treu blieb.

Als technischer Direktor des grossen Unternehmens oblag ihm nicht nur die Sorge um die technische Entwicklung, sondern sein ausgeprägtes soziales Verantwortungsgefühl liess ihn auch der Betriebs- und Arbeiterfragen intensiv sich annehmen. Beweis für seinen Erfolg in der erstgenannten Richtung ist die Tatsache, dass die E. T. H. Ing. Halter am 19. Nov. letzten Jahres mit dem Grad des Dr. h. c. ausgezeichnet hatte «in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Entwicklung des Textilmaschinenbaues und um den Ausbau der Textilmaschinenindustrie». Seine organisatorischen Fähigkeiten, seine Kunst der Menschenführung und sein waches Pflichtbewusstsein veranlassten indessen Dr. Halter, sich nicht nur dem eigenen Unternehmen zur Verfügung zu stellen; er lieh vielmehr seine Arbeitskraft zahlreichen Institutionen, die alle in ihm einen hochgeschätzten Mitarbeiter verloren haben: der Verein schweizerischer Maschinen-Industrieller, der Arbeitgeberverband, der Energiekonsumentenverband.

«Mit allen Fasern seines Seins hing Halter an unserm Vaterland», schreibt Prof. C. Baeschlin, «und man erkannte bei ernsten Plauderstunden im kleinen Kreis, wie sehr ihn die aktuellen Fragen der schweizerischen Politik beschäftigt haben. Besonders am Herzen lag ihm das Verhältnis der Fabrikleitung zu den Angestellten und Arbeitern. In seiner einfachen, klaren Denkweise und aus der innern Güte seines Wesens heraus muss er ein guter Vorgesetzter gewesen sein». Und Dir. E. Dübi kennzeichnet den Dahingegangenen folgendermassen: «Er zählte zu denjenigen Mitgliedern unserer Verbände, die bis in kleine Einzelheiten Bescheid wussten. Seine Erfahrungen schöpfte er aus der eingehenden Kenntnis des von ihm so meisterlich geleiteten Werkes. Halter war ein *aufbauender* Mann, der mithalf, *Gesamtlösungen* zu finden, und der es verstand, seine eigene Zeit zu leben. Dabei hatte er Charakter; er wusste, was er unbeschadet preisgeben durfte und wo die Antwort Nein am Platze war. Halter war ein lieber Mensch; wir erkannten in ihm den Freund, auf den wir uns verlassen konnten. Er fühlte mit jenen, denen die rein sachliche Lösung all der vielen wirtschaftlichen und sozialen Fragen unseres Landes, die sich heute in ununterbrochener Folge immer von neuem stellen, nicht genügte. Er freute sich über das wachsende geistige Sichverstehen und die schöne Freundschaft, wie sie sich unter den Industriellen unserer Verbände herangebildet hat.»

† **Dr. Edouard Tissot,** der, wie bereits gemeldet, am 14. Mai d. J., also fast gleichzeitig mit Dr. Huber-Stockar gestorben ist, und wie er in der Geschichte der Schweizerischen Elektrotechnik einen zentralen Platz einnimmt, stammte aus dem Neuenburger Jura. Am 28. August 1864 in Le Locle geboren, wandte er sich bald nach Zürich, wo er die Kantonschule und das Eidg. Polytechnikum durchlief, 1885 das Diplom eines Maschineningenieurs und hierauf den Grad eines Dr. phil. erwarb. Nach praktischer Ausbildung in verschiedenen Konstruktionsfirmen, unter andern bei der Firma Cuénod, Sautter & Co. in Genf, wo er René Thury kennen lernte, verbrachte er einige Zeit in England und liess sich dann in Genf nieder als Ingenieur der Compagnie de l'industrie électrique. 1899 wurde er als stellvertretender Direktor der Gesellschaft für elektrische Industrie nach Basel berufen, und von dort aus kam er an die Schweizerische Eisenbahnbank, die jetzige Schweizerische Elektrizitäts- und Verkehrsgesellschaft. Als Delegierter des Verwaltungsrates seit 1912 lenkte er mit bemerkenswerter Energie die Geschäfte dieser Firma durch alle Schwierigkeiten hindurch, die durch Krieg, Nachkriegszeit und Krise hervorgerufen wurden. Dank seiner hervorragenden persönlichen Eigenschaften pflegte er erfolgreiche und dauernde Beziehungen mit dem Ausland und leistete unserer Maschinenindustrie, sowie zahlreichen mit ihr zusammenhängenden Unternehmungen und Finanzierungsinstituten unschätzbare Dienste.



Dr. EDOUARD TISSOT
MASCHINENINGENIEUR
28. Aug. 1864 14. Mai 1939

Neben seiner weitläufigen geschäftlichen Wirksamkeit stellte Edouard Tissot seine unermüdliche Tätigkeit in den Dienst des Vaterlandes. Mit grossem Weitblick erfasste er schon frühzeitig die Wichtigkeit der Elektrifizierung der Schweizerbahnen. Auf seine Anregung hin und dank seiner Hartnäckigkeit wurde 1904 die Schweizerische Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb gegründet. Mit seinen Freunden Prof. Wyssling, Emil Huber-Stockar und andern widmete er diesen Arbeiten viel wertvolle Zeit. Später finden wir ihn als Mitglied der eidgenössischen Kommission für elektrische Anlagen und der eidgen. Wasserwirtschaftskommission. Dank seiner Initiative und seinen unermüdlichen Bemühungen gelang es dem Schweiz. Elektrotechnischen Verein, unter seinem Vorsitz (1919 bis 1925) die Finanzierung und den Bau des eigenen Vereinsgebäudes durchzuführen, das sich zu einem eigentlichen elektrotechnischen Institut entwickelte. Weiter wirkte er an der Gründung der Weltkraftkonferenz mit, der er sich unter dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit als Präsident des Schweiz. Nationalkomitees und als Vizepräsident des internationalen Exekutivkomitees widmete. Seine Ernennung zum Ehrenpräsidenten dieser internationalen Organisation ist ein sprechender Beweis für die Sympathie und Achtung, die er sich in internationalen Fachkreisen zu erwerben verstand.

Voller Liebenswürdigkeit war Edouard Tissot stets bereit, andern Dienste zu leisten. Seine überaus grosse Tätigkeit und seine weitverzweigten Beziehungen zur Geschäftswelt haben ihn nicht daran gehindert, den rein menschlichen Kontakt mit seinen Mitmenschen zu behalten. Seine hohen Herzenseigenschaften, sein waches Interesse für alle die Menschheit bewegenden Fragen stempelten ihn zu einer hervorragenden Persönlichkeit. Er war von tiefer Vaterlandsliebe erfüllt und stets bemüht, die Bande zwischen Deutsch- und Welschschweizer fester zu knüpfen. Als grosser Freund Frankreichs, wo er zahlreiche Freunde und Kollegen hatte, war er stets glücklich, die freundlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu pflegen. E. H. Etienne.

† **Joh. Metzger,** Architekt in Zürich, eines der ältesten Mitglieder des Z. I. A., ist am 11. Juli im Alter von 84 Jahren zu den Vätern versammelt worden. Metzger war nur noch wenigen Kollegen persönlich bekannt, da er sich schon vor Jahren vom Beruf zurückgezogen hatte. Früher war er ein vielbeschäftigter und bekannter Baufachmann, der in Zürich und Umgebung manche Schulhäuser und Privatbauten erstellte, u. a. fast alle Villen an der Neumünsterallee. Die ihn kannten, schätzten ihn hoch wegen seines bescheidenen, leutseligen und geraden Wesens, das ihm ein freundliches Andenken sichert.

† **Werner Lattmann,** Dipl. Chemiker und Fachlehrer, von Nürensdorf (Zürich), geb. 20. Nov. 1905, ist zu Ostern samt seinem Bergkameraden Maurer am Grieshorn einer Lawine zum Opfer gefallen; nach deren Abschmelzen sind die beiden vor kurzem zuhinterst im italien. Formazzatal aufgefunden worden. Lattmann hat an der chem. techn. Abteilung der E. T. H. von 1923 bis 1927 studiert. Als Dipl. Chem. hat er anfänglich im Untersuchungslaboratorium der E. M. P. A. gearbeitet, war 1931/32 Betriebschemiker in den Gambier- und Palmölfabriken Goenoeng auf Sumatra und hat hierauf neuerdings an der E. T. H. studiert, um 1934 noch das Diplom als Fachlehrer in Naturwissenschaften zu erwerben. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit als Assistent des Zürcher Kantonschemikers führte ihn sein offenbar ausge-